4. Der Rational Choice Ansatz

Prof. Dr. Andreas Georg Scherer
University of Zurich

Vorlesung „Wissenschaftstheorie“

Überblick

1. **Das Subjekt-Objekt-Modell (Naturwissenschaftl. Erklärungsmodell)**
2. **Der interpretative Ansatz**
3. **Die kritische Theorie**
4. **Der Rational Choice Ansatz (in Abgrenzung zum Funktionalismus)**
5. **Die postmoderne Philosophie**
6. **Der evolutionäre Ansatz**

4. Rational Choice Ansatz

Funktionalismus vs. Rational Choice Ansatz

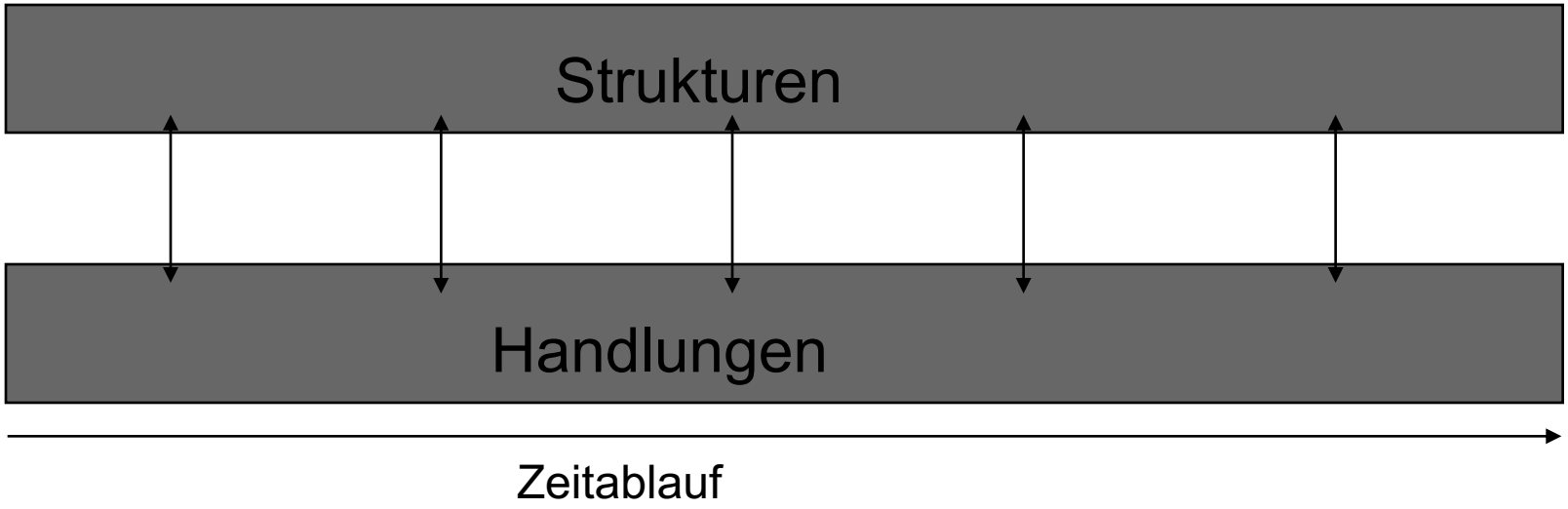
(Scherer 2003, S. 326)

- Weder das Subjekt-Objekt-Modell noch der interpretative Ansatz entwickeln eine *Theorie der sozialen Institutionen.*
- Zu klären ist das Verhältnis zwischen individuellem Verhalten und sozialen Institutionen.
- Frage: Wird das individuelle Verhalten durch soziale Strukturen determiniert (→*Funktionalismus*) oder konstituieren erst die Individuen die sozialen Strukturen (→*Rational Choice Ansatz*)?

Zum Verhältnis von Struktur und Handlung (Giddens: Theorie der Strukturierung)

Strukturen formen und beeinflussen die Handlungen von Akteuren. Die Handlungen verändern oder reproduzieren wiederum die Strukturen.

Dualität von Handlungen und Strukturen



Struktur und Handeln

- Zwei Richtungen der Analyse organisatorischer/politischer Prozesse
  - » „von oben nach unten“ (Institutionalismus/Kollektivismus/Holismus)

    Handeln/Verhalten wird durch Bezugnahme auf Vorgänge auf einer umfassenderen Ebene (Organisationsstruktur/Gesellschaftsstruktur) erklärt
  - » „von unten nach oben“ (Individualismus)

    individuelle(s) Handlungen/Verhalten sind das basale Grundelement der Analyse; Strukturen werden als Ergebnis dieser Handlungen/ dieses Verhaltens angesehen

  vgl. Hollis 1995, S. 18 ff.

Holistische Gesellschaftstheorie („von oben nach unten“)

- aus Marx, K., Zur Kritik der politischen Ökonomie, 1859:

  „In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt. Es ist nicht das Bewußtsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewußtsein bestimmt.“

  zit. nach Hollis 1995, S. 19

Individualistische Gesellschaftstheorie („von unten nach oben“)

- Mill, J. S., On the Logic of the Moral Sciences, 1843

  „Die Gesetze von den gesellschaftlichen Phänomenen sind faktisch und der Möglichkeit nach nichts anderes als die Gesetze der Handlungen und Leidenschaften der im Gesellschaftszustand vereinigten Menschen. Aber auch im Zustand der Gesellschaft bleiben die Menschen immer noch Menschen; ihre Handlungen und Leidenschaften gehorchen den Gesetzen der Natur des Einzelmenschen. ...
  Alle gesellschaftlichen Phänomene sind Erscheinungen der menschlichen Natur, die durch das Einwirken äußerer Umstände auf Menschenmassen hervorgebracht werden. Sofern nun die Phänomene des menschlichen Denkens, Fühlens und Handelns feststehenden Gesetzen unterliegen, müssen also die gesellschaftlichen Phänomene notgedrungen ebenfalls feststehenden Gesetzen entsprechen, die sich aus den vorgenannten herleiten.“

zit. aus: Hollis 1995, S. 24 f.

- Methodologischer Individualismus: Alle sozialen Phänomene lassen sich vollständig auf individuelle Handlungen zurückführen

Probleme der Struktur und des Handelns

	Erklären	Verstehen
Holismus	Systeme	„Spiele“
Individualismus	Akteure	Aktoren

Quelle: Hollis, Martin: Soziales Handeln, Berlin 1995, S. 36

4. Rational Choice Ansatz

Die Gegenposition: Funktionalismus

(Scherer 2003, S. 327ff.)

- Annahme: Soziale Phänomene wie z.B. Organisationen oder Institutionen lassen sich nicht ausschliesslich mittels individueller Handlungen erklären.
- Vielmehr müssen dazu vom Individuum unabhängige *„soziale Fakten“* herangezogen werden (Durkheim 1885).
- Die soziale Struktur hat einen Einfluss auf das individuelle Verhalten der Mitglieder einer Gesellschaft.
- Soziale Phänomene werden anhand ihrer Funktion innerhalb der sozialen Ordnung erklärt.

4. Rational Choice Ansatz

Annahmen des Rational Choice Ansatzes

(Scherer 2003, S. 330f.)

- *Methodologischer Individualismus:* Soziale Phänomene (wie z.B. Institutionen oder Abläufe in Organisationen) lassen sich vollständig durch individuelle Handlungen erklären.
- *Optimalität:* Individuen wählen Handlungen, die angesichts ihrer Präferenzen und Möglichkeiten optimal sind („bounded rationality“).
- *Eigennutzen:* Individuen berücksichtigen ausschliesslich ihre eigene Wohlfahrt.

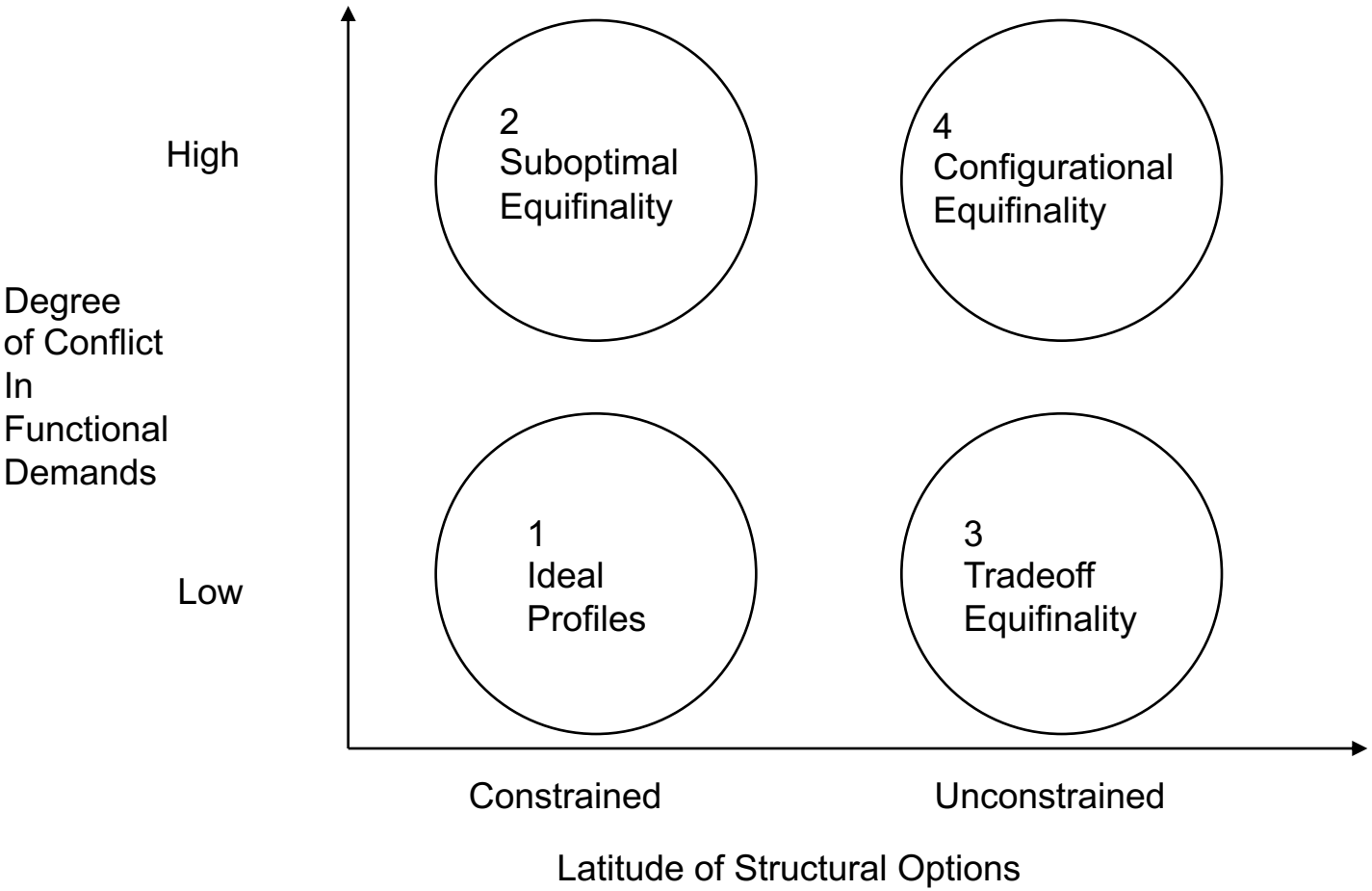
Functionalism and Social science

- Holismus (Kollektivismus) vs. Methodologischer Individualismus
  - » Zusammenhang von Holismus und Funktionalismus (Rosenberg 1995: 127 ff.)
- Functionalismus: „identifying and explaining features of society in terms of the purposes they serve, not for individuals, but for the society as a whole“ (Rosenberg 1995: 126)

Funktionalistischer Erklärungsansatz

- Orientiert sich an der Biologie
- Postulate of functional indispensability (Merton 1967, Gresov/Drazin 1997)
  - » A structure is indispensable (specialized and irreplacable) for achieving certain societal functions
- Function: „the way in which a component part of a subsystem (i.e., a structure) contributes to the maintenance of the system and its ability to be adaptive to the environment“ (Gresov/Drazin 1997: 406)
- Structure: „a pattern of relationships between individuals that transfers and modifies information and physical objects“ (Gresov/Drazin 1997: 406)
- 1-to-1 correspondence vs. Functional equivalence
  - » „any particular structure may have many functions, and any function may be fulfilled by alternative structures or processes“ (Gresov/Drazin 1997: 407)
- Funktionale Analyse

A Classification of Eqifunctional Situations I (Gresov/Drazin 1997, p. 409)



Classification of Equifinality (Gresov/Drazin 1997)

- Dimension I: Degree of conflict among functions
  - » Low conflict: either existence of one dominant function or multiple functions may be consistent with each other in their implications for organizational design
  - » High conflict: relative importance of each function is equal and the imperatives of each function need to be satisfied with different types of design
- Dimension II: Latitude of structural options
  - » Constrained: either design choices are simple or organizational inertia exits
  - » Unconstrained: multiple avenues of design possible and flexibility exits

Problems of functionalism (Rosenberg 1995: 144 ff.)

- Wie lassen sich Funktionen ohne Bezug auf Intentionen feststellen?
  - » Durkheims „collective consciousness” oder „Evolutionary view“?
- Totalitarismus vs. Individuelle Freiheit
  - » „holisms and functionalism, by according social institutions a life of their own […] threaten the priority of personal liberty and individual human rights“
- Konservatismus vs. Social Change
  - » „social institutions […] fulfill a need of society […] that we may not have recognized. Therefore, one must be leery of replacing institutions or changing them considerably“
- Mangel einer Analogie zur Biologie
  - » „…there are crucial disanalogies between biological evolution and the sort of evolution that would be required to underwrite sociological functionalism.“

Annahmen des ökonomischen Verhaltensmodells (Frey 1990)

- Handlungseinheit ist der Einzelne
  - » Erklärung gesellschaftlicher Phänomene durch die Handlungen Einzelner
- menschliches Verhalten wird durch Anreize bestimmt
  - » menschliches Handeln ist nicht zufällig; beschränkte Rationalität der Akteure
- Anreize werden durch Restriktionen und Präferenzen hervorgerufen
  - » Erklärung von Verhaltensänderungen durch Änderung der Restriktionen (wg. empirischer Testbarkeit)
- Individuen handeln eigennützig
- Einschränkungen bestimmen des Handlungsraum
  - » verfügbares Einkommen, Preise, Zeit
  - » Rolle von Institutionen

„Nachfragegesetz“ des ökonomischen Verhaltensmodells (Frey 1990)

- „Erhöht sich der Preis (die Kosten) eines Gutes oder einer Aktivität im Vergleich zu anderen Gütern und Aktivitäten (d.h. erhöht sich der relative Preis), wird von dem betreffenden Gut weniger nachgefragt (konsumiert) oder die betreffende Aktivität vermindert.“ (Frey 1990, S. 7)
- marginale Aussagen
- Richtung der Verhaltensänderung ist eindeutig bestimmt

Annahmen der Rational Choice Theory I (Scott 2000)

- All social action can be seen as rationally motivated
  - » comprehensive vs. limited rationality
- Complex social phenomena can be explained in terms of the elementary individual actions of which they are composed
- Social interaction is a process of social exchange
- Individuals try to achieve a profitable balance of rewards over costs
- Individuals are motivated by their preferences
  - » preferences are given
  - » constraints determine the outcome

- „Participants in social interaction engage in a calculus of rewards and costs and the interaction will continue in a stable form only if all participants are making a profit.“ (Scott 2000, p. 131)

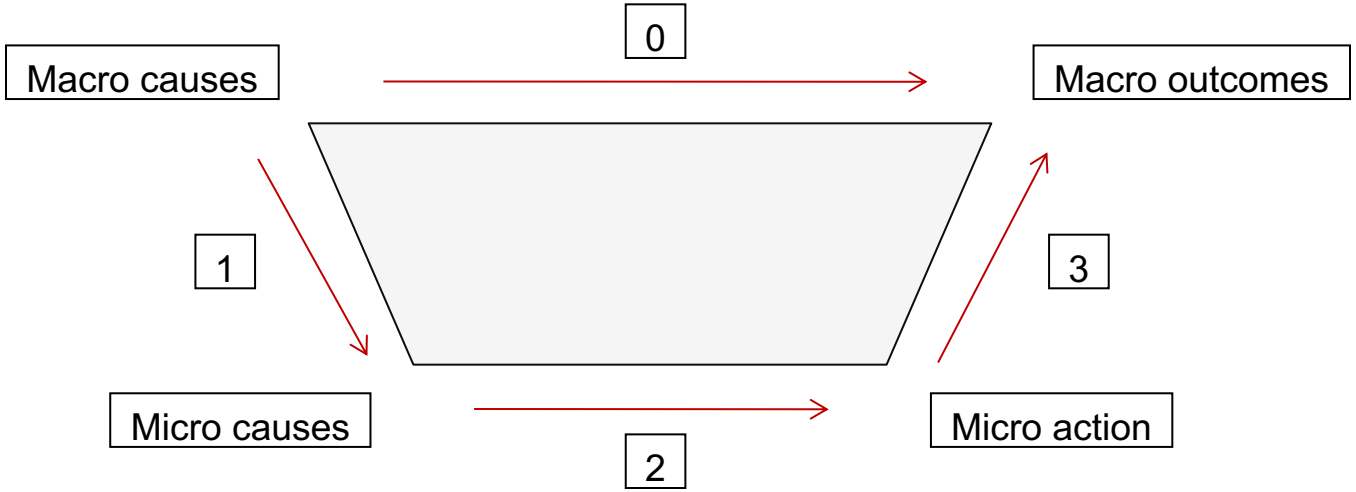
Annahmen der Rational Choice Theory II (Abell 2000, p. 231)

- Methodological Individualism
  - » social phenomena/social institutions/social change are results of/can be completly explained by individual actions
- Optimality
  - » „week“ model of optimality (beschränkte Rationalität)
- Self Regard
  - » Eigeninteresse der Akteure
  - » empirische vs. analytische Annahme

4. Rational Choice Ansatz

Mikro-Makro-Relationen

(nach Coleman 1986)



- [0] Macro-Macro-Level-Verhältnis, z.B. zwischen Organisation & Gesellschaft
- [1] Macro-Micro-Level-Verhältnis, z.B. zwischen sozialen Strukturen & individuellen Präferenzen
- [2] Micro-Micro-Level-Verhältnis, z.B. zwischen individuellen Präferenzen & individuellen Handlungen
- [3] Micro-Macro-Verhältnis, z.B. zwischen individuellem Verhalten & organisationaler Struktur

Anwendungen des Rational Choice Ansatzes in der Organisationstheorie (Barney/Hesterley 1996, Scherer 2001)

- Property Rights Theory
  - » why do organizations exist?
- Principal Agency Theory
  - » optimale Vertragsgestaltung zwischen Prinzipal und Agent
- Transaction Cost Theory
  - » rationale Wahl zwischen alternativen Institutionen
- Game Theory
  - » strategische Handlungen

Problems in Rational Choice Theory I (Scott 2000)

- Problem of collective action
  - » How is it possible to explain the cooperation of individuals in groups, associations and other forms of joint action?
- Problem of social norms and obligation
  - » Why should self-interested individuals obey norms that lead them to act in non-self-interested ways?
- Problem of social structure
  - » Are there social structures that cannot be reduced to the actions of particular individuals?

Problems of Rational Choice Theory II (Scherer 2001)

- Rationalitätsbegriff
  - » zu eng; Rolle von Loyalität, Vertrauen, Legitimität, Authorität etc.
- Problem der normativen Ordnung
  - » bourgeois vs. citoyens
  - » „collective rationality is the result of public and rational dialogue about the common good. In the political realm, a reasonable outcome is more likely when preferences are transformed, not when they are aggregated. The goal of politics should be unanimous and thoughtful consensus, not an optimal compromise between irreducibly opposed interests.“ (Zey 1998, p. 18)

Liberal conception of politics (public/social choice theory)

- Instrumentelle Auffassung von Politik (Elster 1986, p. 103)
- Political act as privat rather than public action
- „the goal of politics is the optminal compromise between given, and irreducibly opposed, private interests“ (Elster 1986, p. 103)
- Politische Institutionen dienen der Bearbeitung von Marktversagen

Assumptions of Social Choice Theory (Elster 1986, pp. 105 ff.)

- Given set of agents
- Given set of alternatives
- Given preferences
- Preferences are purely ordinal
- Completeness
- Transitivity
- Pareto-optimality

Kritik an der liberal conception of political theory

- Kritik der gegebene Präferenzen
- „it embodies a confusion between the kind of behaviour that is approriate in the market place and that which is appropriate in the forum. The notion of consumer sovereignity is acceptable because, and to the extent that, the consumer chooses between courses of action that differ only in the way they affect him. In political choice situations, however, the citizen is asked to express his preference over states that also differ in the way in which they affect other people.“ (Elster 1986, p. 111)
- „the task of politics os not only to eleminate inefficiency, but also to create justice“ (Elster 1986, p. 111)
- „politics must be an open and public activity, as distinct from the isolated and private expression of preferences that occurs in buying and selling.“ (Elster 1986, p. 111)

Ethics of discourse (Habermas) (cf. Elster 1986, pp. 112 ff.)

- Goal of politics: not optimal compromise, but unanimous agreement
- „rather than aggregating or filtering preferences, the political system should be set up with a view to changing them by public debate and confrontation“ (Elster 1986, p. 112)
- „Politische Meinungs- und Willensbildung gehorcht nicht den Strukturen von Marktprozessen, sondern den eigensinnigen Strukturen einer verständigungsorientierten öffentlichen Kommunikation.“ (Habermas 1996, p. 282)

Kritik an der „ethics of discourse“ (Elster 1986, p. 114 ff.)

- Paternalismusvorwurf
- Pluralismus von Werten; unüberwindbare Differenzen
- Abbruchkriterium/-mechanismus
- Diskurs führt ggf. zu schlechteren Ergebnissen als Non-Diskurs
- Groupthink-Phänomen
- Konsens aus Konformität statt rationaler Übereinstimmung („bandwagon effect“)

Drei normative Modelle der Demokratie (Habermas 1996)

- Liberale Auffassung von Politik:
  - » Politik als Kampf um Positionen, die Verfügung über administrative Macht einräumen
  - » Politischer Erfolg bemisst nach der Anzahl der Wählerstimmen für Programme und Parteien: „In ihrem Votum bringen die Wähler ihre Präferenzen zum Ausdruck. Ihre Wahlentscheidungen haben dieselbe Struktur wie Wahlakte erfolgsorientierter Marktteilnehmer“
- Republikanische Auffassung von Politik:
  - » Politik als „Medium, in dem sich die Angehörigen naturwüchsiger Solidargemeinschaften ihrer Angewiesenheit aufeinander innewerden und als Staatsbürger die vorgefundenen Verhältnisse reziproker Anerkennung mit Willen und Bewußtsein zu einer Assoziation freier und gleicher Rechtsgenossen fortbilden und ausgestalten.“ (Habermas 1996, p. 276 f.)

Probleme republikanischer Politikkonzeptionen (Habermas 1996, pp. 283 ff.)

- Zu idealistisch (Habermas)/utopisch (Elster): „Ethische Engführung politischer Diskurse“ (Habermas)
- Pluralismus von Interessen und Wertorientierungen
- Interessenausgleich und Kompromiß

- „Es kommt … alles auf die Kommunikationsbedingungen und Verfahren an, die der institutionalisierten Meinungs- und Willensbildung ihre legitimierende Kraft verleihen.“ (Habermas 1996, p. 287)
- Modell einer deliberativen Politik:
  - Politische Rationalität steckt nicht im Bewußtsein des Voluntee generale des ganzen Volkes und auch nicht in den Machtprozessen, die sich aufgrund von Wahlakten eigeninteressierter Akteure vollziehen, sondern in den Kommunikationsbedingungen des politischen Prozesses als Ganzes

4. Rational Choice Ansatz

Wissenschaftstheoretische Grundannahmen

Ontologische Grundannahme	Realismus: Die Realität (auch Organisationen & ihre Funktionen) existiert unabhängig vom erkennenden Subjekt.
Epistemologische Grundannahme	Positivismus: Wissensgenerierung entsteht durch systematische Beobachtung oder analytische (theoretische) Konstruktion.
Methodologische Grundannahme	Nomothetische Methode: Wissensvermehrung entsteht durch systematische, sukzessive Hypothesentestung.
Grundannahme zum Menschenbild	Determinismus: Menschliches Verhalten lässt sich erklären als Reaktion auf bestimmte Anreize.
Erkenntnisinteresse	Technisches Erkenntnisinteresse: Theorien ermöglichen die Vorhersage und Kontrolle.

Kritik am Rational Choice Ansatz

(Scherer 2003, S. 334f.)

- Methodische Kritik
  - Rational Choice Ansatz kann nicht erklären, warum Individuen kooperieren, obwohl Trittbrettfahren für sie oft optimal wäre.
  - Konzept des nutzenmaximierenden Individuums wird den vielen und komplexen Faktoren nicht gerecht, die Entscheidungen beeinflussen.

- Normative Kritik
  - Rational Choice Ansatz entzieht die individuellen Präferenzen der Kritik.
  - For rational choice theory, “the goal of politics is the optimal compromise between given, and irreducibly opposed, private interests” (Elster 1986).
  - “In the political realm, a reasonable outcome is more likely when preferences are transformed, not when they are aggregated” (Zey 1998, S. 18).

Literaturverzeichnis (1/2)

- Abell, P. (2000). “Sociological Theory and Rational Choice Theory“, B. S. in Turner (ed.), *The Blackwell Companion to Social Theory*. Oxford: Blackwell.
- Barney, J. & Hesterley, W. (1996). “Organizational Economics: Understanding the Relationship between Organizations and Economic Analysis“, in S. R. Clegg, C. Hardy, and W. R. Nord, (eds.), *Handbook of Organizationn Studies*. London: Sage.
- Coleman, J. S. (1986). “Social Theory, Social Research, and a Theory of Action.” *American Journal of Sociology*, 91: 1309-35.
- Durkheim, E. (1885). Gumplowicz, Ludwig. Grundriss der Soziologie. *Revue Philosophique*, 20, 627-634.
- Elster, J. (1986/1997). “The Market and the Forum: Three Varieties of Political Theory“, in R. R. Goodin and P. Pettit, (eds.), *Contemporary Political Philosophy: An Anthology*. Oxford: Blackwell.
- Frey, Bruno S. (1990). *Ökonomie ist Sozialwissenschaft*. Muenchen: Vahlen
- Giddens, A. (1976). *New Rules of Sociological Method*. London: Hutchinson.
- Gresov, C. & Drazin, R. (1997). ”Equifinality: Functional Equivalence in Organization Design.“ *Academy of Management Review*, 22: 403-28.
- Habermas, J. (1996). *Between Facts and Norms*. Cambridge: Polity Press.
- Hollis, M. (1995). *Soziales Handeln. Eine Einführung in die Philosophie der Sozialwissenschaft*, Berlin: Akad.
- Marx, K. (1859). Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. *MEW, Bd*, *13*, 7-11.
- Merton, R. K. (1967). *On Theoretical Sociology*. New York: Free Press.
- Mill, J. S. (1843). *On the Logic of the Moral Sciences*. In H. Magid (ed.), Indianapolis: The Bobbs-Merrill Company.

Literaturverzeichnis (2/2)

- Rosenberg, A. (1995). *Philosophy of Social Science* (2nd edn). Boulder, Col.: Westview.
- Scherer, A. G. (2003). ”Modes of Explanation in Organization Theory.” In: Tsoukas, H. / Knudsen, C. (eds.): *The Oxford Handbook of Organization Theory*, Oxford: Oxford University Press: 310-344.
- Scherer, A. G. (2006). ”Kritik der Organisation oder Organisation der Kritik? Wissenschaftliche Bemerkungen zum kritischen Umgang mit Organisationstheorien.” In: Kieser, A. / Ebers, M. (eds.): *Organisationstheorien*, (6th ed.), Stuttgart: Kohlhammer: 19-61.
- Scott, J. (2000). ”Rational Choice Theory“, in G. Browning, A. Halcli, and F. Webster (eds.), Understanding Contemporary Society: *Theories of the Present*. London: Sage.
- Zey, M. (1998). *Rational Choice Theory and Organizational Theory: A Critique*. London: Sage.

Q & A

- **Ihre Fragen?**